

Zur Situation im Erwerbsgemüsebau

Gesamtüberblick

Dem Gemüse kommt mit steigenden Ansprüchen an eine fettarme, vitaminreiche und leicht verdauliche Kost für die menschliche Ernährung wachsende Bedeutung zu. Während der Pro-Kopf-Obstverbrauch weitgehend die Sättigungsgrenze erreicht hat, ist beim Gemüse auch in jüngster Zeit ein steigender Konsum festzustellen. Der durchschnittliche jährliche Gemüseverzehr je Kopf der Bundesbevölkerung beziffert sich inzwischen auf gut 70 kg.

Von der gesamten Gemüseerzeugung in Baden-Württemberg (Markterzeugung und geschätzte Ernte im Selbstversorgeranbau), die 1978 rund 4,7 Mill. dt betrug, wird annähernd die Hälfte in den Privathaushalten der Erzeuger selbst verbraucht. Im Bundesdurchschnitt ist der Selbstversorgeranbau lediglich zu knapp einem Drittel an der Gesamterzeugung beteiligt. Den Bedarf (Gesamtverbrauch) deckt die inländische Gemüseerzeugung im Bundesdurchschnitt allerdings nur zu rund einem Drittel. In Baden-Württemberg liegt der Selbstversorgungsgrad aufgrund des stärkeren Anbaus in Erwerbsgärtnereien sowie in Haus- und Kleingärten hingegen noch bei gut 50%.

Im zurückliegenden Jahrzehnt hat die heimische Gemüseerzeugung für die Marktversorgung trotz eingeschränkter Anbaufläche noch zugenommen (*Schaubild*). Maßgebend hierfür war neben höheren Flächenerträgen die Anbauverlagerung vom Feldgemüsebau zum gärtnerischen Intensivanbau. Die gestiegene Nachfrage kam allerdings in erster Linie den ausländischen Erzeugern zugute. Erhebliche Marktanteile gingen der deutschen Gemüsewirtschaft vor allem beim konservierten Gemüse verloren. Beispielsweise verringerte die Gemüse verarbeitende Industrie die Herstellung von Naßkonserven in den letzten 10 Jahren um gut ein Drittel. Im selben Zeitraum haben sich jedoch die Einfuhrüberschüsse bei Naßkonserven reichlich verdoppelt. Aber auch bei so bedeutenden Frischgemüsearten wie Tomaten, Gurken oder Zwiebeln ist die Inlands-erzeugung nur noch in relativ geringem Maße an der Marktversorgung beteiligt. Als Hauptlieferanten von Gemüse für den deutschen Markt stehen die Niederlande an erster und – mit deutlichem Abstand – Italien an zweiter Stelle.

Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf den institutionell zum Zwecke des Gemüseverkaufs betriebenen Gemüsebau, der auch laufend statistisch beobachtet wird.

Entwicklung der Anbauflächen, Ernten und Erzeugerpreise von Gemüse

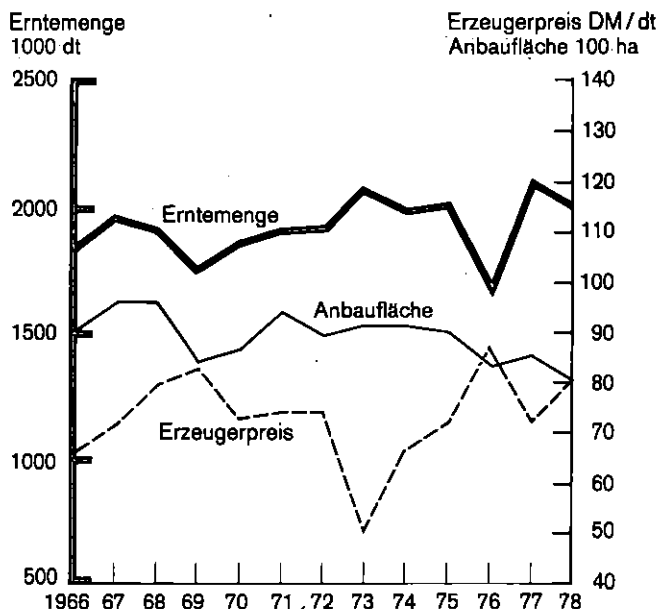


Tabelle 1

Anbau und Ernte vorwiegend zu Frischgemüsekonserven bzw. Gefriergemüse verarbeiteter Feldgemüsearten

| Gemüseart | 1972 | 1978 | Durchschnitt | | Veränderung in % 1973/78 gegen 1967/72 |
|---------------------------------------|---------|---------|--------------|---------|--|
| | | | 1967/72 | 1973/78 | |
| Anbauflächen in ha | | | | | |
| Frischerbsen | 1 132 | 874 | 1 128 | 1 090 | - 3,4 |
| darunter Vertragsanbau | 1 089 | 832 | 1 063 | 1 057 | - 0,6 |
| Buschbohnen | 864 | 701 | 939 | 878 | - 6,5 |
| darunter Vertragsanbau | 751 | 629 | 836 | 786 | - 6,0 |
| Spinat ¹⁾ | 628 | 741 | 669 | 858 | + 28,3 |
| darunter Vertragsanbau ²⁾ | 447 | 515 | 400 | 532 | + 33,0 |
| Rotkohl, (Blaukraut) ³⁾ | 224 | 208 | 228 | 215 | - 5,7 |
| darunter Vertragsanbau ⁴⁾ | 55 | 60 | . | 85 | . |
| Sellerie | 165 | 140 | 166 | 148 | - 10,8 |
| Erntemengen in dt⁵⁾ | | | | | |
| Frischerbsen | 120 981 | 107 644 | 136 046 | 130 843 | - 3,8 |
| (mit Schoten) | 82 621 | 76 236 | 99 228 | 89 799 | - 9,5 |
| Buschbohnen | 101 493 | 138 441 | 98 568 | 144 321 | + 46,4 |
| Spinat ¹⁾ | | | | | |
| Rotkohl, (Blaukraut) ³⁾ | 81 724 | 86 435 | 79 598 | 82 480 | + 3,6 |
| Sellerie | 46 536 | 43 393 | 46 766 | 44 616 | - 4,6 |

¹⁾ Einschließlich Winterspinat. – ²⁾ Frühjahr- und Herbstspinat. – ³⁾ Einschließlich Frührotkohl. – ⁴⁾ Herbst- und Dauerrotkohl. – ⁵⁾ Ergebnisse der Berichterstattungsschätzung.

Weniger aber größere Gemüsebaubetriebe

Im Jahr 1978 wurde in Baden-Württemberg von 9764 Betrieben auf einer Fläche von 8088 ha, darunter 435 ha in Unterglasanlagen¹⁾, Gemüse zu Verkaufszwecken angebaut. Binnen eines Jahrzehnts verringerte sich die Zahl der Gemüse anbauenden Betriebe um fast die Hälfte. Die Anbaufläche je Betrieb (Freiland- und Unterglasanbau) ist heute im Landesdurchschnitt mit rund 80 Ar allerdings nahezu doppelt so groß wie vor zehn Jahren.

Dem stärksten Konzentrationsprozeß war der großflächige Feldgemüsebau in hauptberuflich bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betrieben unterworfen. Gerade auf dem Gemüsesektor leisten aber hierzulande die Nebenerwerbsbetriebe und die Heimstätten ohne Betriebscharakter noch einen beachtlichen Beitrag zur Marktversorgung. Besonders verbreitet ist dabei in der nordbadischen Oberrheinebene der Anbau von Spargel und Einlegegurken auf Kleinflächen.

Im Bereich des gärtnerischen Gemüsebaus verlief der Strukturwandel in ruhigeren Bahnen. Insgesamt ermittelte man 1978 noch 1592 Gärtnereien, die Unterglasanlagen überwiegend mit Gemüsekulturen nutzen (1975: 1683).

Regional konzentriert sich der Erwerbsgemüsebau zunehmend auf die klimatisch begünstigten Gebiete. Anbauschwerpunkte sind der mittlere Neckarraum um die Landeshauptstadt, der Heilbronner Raum mit dem angrenzenden Kraichgau, die nordbadische Oberrheinebene, die Freiburger Bucht sowie die westliche Bodenseeregion mit dem Frühgemüsezentrum Insel Reichenau²⁾.

Die Gemüseerzeugung für die Verwertungsindustrie

Der Verbrauch von Gemüsekonserven und tiefgefrorenem Gemüse hat in der Nachkriegszeit beträchtlich zugenommen. Die

¹⁾ Anbaufläche unter Berücksichtigung der Mehrfachnutzung.

²⁾ Detaillierte Kreisergebnisse über Anbau und Ernte von Gemüse im Jahr 1978 bringen die Statistischen Berichte (Reihe Agrarwirtschaft) Nr. 46/78 und Nr. 62/78.

Tabelle 2
Anbau und Ernte vorwiegend zu Sauerkonserven
verarbeiteter Feldgemüsearten

| Gemüseart | 1972 | 1978 | Durchschnitt | | Ver- ände- rung in % 1973/78 gegen 1967/72 |
|-----------|------|------|--------------|---------|--|
| | | | 1967/72 | 1973/78 | |

| Anbauflächen in ha | | | | | |
|---|-----|-----|-----|-----|--------|
| Einlegegurken | 406 | 329 | 521 | 306 | - 41,3 |
| darunter Vertragsanbau . . | 347 | 283 | 421 | 265 | - 37,1 |
| Schälgurken | 185 | 99 | 203 | 130 | - 36,0 |
| Gurken insgesamt | 591 | 428 | 724 | 436 | - 39,8 |
| Herbstweißkohl | 565 | 506 | 546 | 567 | + 3,8 |
| darunter Vertragsanbau . . | 445 | 433 | 385 | 457 | + 18,7 |
| Dauerweißkohl | 309 | 267 | 248 | 292 | + 17,7 |
| darunter Vertragsanbau . . | 239 | 110 | | 197 | |
| Weißkohl insgesamt (einschl. Frühweißkohl) . . | 943 | 828 | 870 | 929 | + 6,8 |
| Rote Rüben | 75 | 80 | 63 | 80 | + 27,0 |

| Erntemengen in dt ¹⁾ | | | | | |
|---|---------|---------|---------|---------|--------|
| Einlegegurken | 64 246 | 53 930 | 80 710 | 51 555 | - 36,1 |
| Schälgurken | 35 482 | 20 141 | 41 237 | 29 188 | - 29,2 |
| Gurken insgesamt | 99 728 | 74 071 | 121 947 | 80 743 | - 33,8 |
| Herbstweißkohl ²⁾ | 355 806 | 384 509 | 385 809 | 440 923 | + 14,3 |
| Dauerweißkohl ²⁾ | 160 358 | 182 094 | 150 886 | 210 926 | + 39,8 |
| Weißkohl insgesamt ²⁾ (einschl. Frühweißkohl) . . | 539 490 | 586 350 | 562 362 | 675 719 | + 20,2 |
| Rote Rüben | 20 428 | 26 272 | 17 774 | 25 739 | + 44,8 |

1) Ergebnisse der Berichterstatterschätzung. - 2) Ergebnisse der ergänzenden Erntermittlung (Ertragsmessung).

hohen Anforderungen der Gemüse verarbeitenden Industrie an die Qualität der Rohware zwingen Erzeuger und Verwertungsindustrie dazu, vielfach bereits vor der Ernte, vertragliche Bindungen einzugehen. Heute deckt die Verwertungsindustrie ihren inländischen Rohwarenbedarf überwiegend durch den Abschluß von Anbauverträgen.

Nach den Ergebnissen der Gemüseanbauerhebung 1978 werden Frischerbsen zu 95%, Buschbohnen zu 90%, Spinat zu 88%, Einlegegurken zu 86% und Weißkohl zu 70% auf vertraglicher Basis angebaut. Auch bei Schälgurken, Roten Rüben und Rotkohl kommt dem Vertragsanbau immer größere Bedeutung zu.

Von den hauptsächlich zu Frischgemüsekonserve bzw. tiefgekühltem Gemüse verarbeitenden Gemüsearten wurde in den siebziger Jahren lediglich die Erzeugung von Spinat stärker erweitert. Hierzu hat die kräftig gestiegene Nachfrage bei Tiefkühlspinat wesentlich beigetragen. Hingegen konnte die Produktion von Erbsen und Bohnen das in den sechziger und ersten siebziger Jahren erreichte hohe Niveau nicht mehr behaupten.

Von besonderem Interesse für die heimische Gemüsewirtschaft ist die Sauerkonservenproduktion. Mehrere namhafte baden-württembergische Unternehmen versorgen in erheblichem Umfang auch Absatzzentren außerhalb des Landes. Die Produktion von Weißkohl, der wichtigsten Gemüseart zur Herstellung von Sauerkonserven, wurde von den Erzeugern im mehrjährigen Durchschnitt 1973/78 gegenüber 1967/72 immerhin um ein Fünftel erhöht. Maßgebend hierfür war neben wesentlich verbesserten Hektarerträgen (1978 gut 700 dt/ha) die Anbauerweiterung um fast 7%. Bemerkenswert ist der bevorzugte Anbau von Dauerweißkohl. Hauptanbaugbiet für die vorwiegend zu Sauerkraut eingeschnittene Herbstware ist die Filder bei Stuttgart.

Die früher wesentlich bedeutendere Erzeugung von Einlege- und Schälgurken, zur Herstellung von Delikateß- und Sengurkenkonserve, wurde dagegen aufgrund der schwierigen Absatzverhältnisse (hohe Importe) um rund ein Drittel eingeschränkt (Tabelle 2).

Das Gemüseangebot für die Frischmarktversorgung

Der Gemüseanbau für den Frischmarkt zeigte bisher im allgemeinen eine stetigere Entwicklung als der Feldgemüseanbau für die Verwertungsindustrie. Hohe Importmengen und veränderte Verzehrsgewohnheiten zwangen die auf die Frischmarktbeförderung ausgerichteten Betriebe jedoch ebenfalls zu Anbaumstellungen. So ist beim Kohlgemüse zum Frischverzehr langfristig gesehen das Marktangebot von inländischem Blumenkohl und Kohlrabi vergrößert worden, während die Erzeugung von Rosenkohl und Wirsing sehr stark eingeschränkt wurde.

Die Erzeuger von Salatgemüse stehen in scharfem Wettbewerb mit ausländischen Anbietern, und zwar insbesondere aus den Niederlanden. Bei der bedeutendsten Salatgemüseart, dem Kopfsalat, konnte das Anfang der siebziger Jahre erreichte hohe Produktionsniveau nicht mehr aufrechterhalten werden. Schon seit längerem rückläufig ist der Anbau von Endivien-salat. Dagegen erhöhte sich erheblich die Erzeugung von Feldsalat (Ackersalat), wenn man den erweiterten Anbau in Unter-glasanlagen mit berücksichtigt.

Beim Wurzelgemüse verlief die Anbauentwicklung uneinheitlich. Während Rettiche aufgrund günstiger Absatzmöglich-keiten sowohl im Freiland als auch in Unterlasanlagen ver-mehrt angebaut werden, ist die mit Möhren (Gelbe Rüben) und Karotten bestellte Fläche langfristig gesehen zurückge-gangen. Die Erzeugung von Zwiebeln war als Folge der ge-stiegenen Importe bis in die ersten siebziger Jahre stark rück-läufig. Erst in den letzten Jahren haben die heimischen Er-

Tabelle 3
Anbau und Ernte vorwiegend für den Frischmarkt
bestimmter Freilandgemüsearten

| Gemüseart | 1972 | 1978 | Durchschnitt | | Ver- ände- rung in % 1973/78 gegen 1967/72 |
|-----------|------|------|--------------|---------|--|
| | | | 1967/72 | 1973/78 | |

| | | | | | |
|---------------------------------------|-----|-----|-----|-------|--------|
| Anbauflächen in ha | | | | | |
| Blumenkohl | 382 | 363 | 376 | 361 | - 4,0 |
| Rosenkohl | 128 | 102 | 167 | 109 | - 34,7 |
| Wirsing | 127 | 92 | 129 | 116 | - 10,1 |
| Kohlrabi | 153 | 151 | 152 | 152 ± | 0,0 |
| Kopfsalat | 915 | 718 | 802 | 763 | - 4,9 |
| Endiviensalat | 98 | 103 | 109 | 99 | - 9,2 |
| Feldsalat (Ackersalat) | 214 | 172 | 190 | 189 | - 0,5 |
| Möhren (Gelbe Rüben) ¹⁾ | 248 | 194 | 228 | 214 | - 6,1 |
| Rettich | 240 | 260 | 208 | 261 | + 25,5 |
| Lauch (Porree) | 143 | 137 | 155 | 139 | - 10,3 |
| Zwiebeln ⁴⁾ | 102 | 186 | 110 | 144 | + 30,9 |
| Spargel (ertragfähig) | 831 | 519 | 896 | 664 | - 25,9 |
| Tomaten | 95 | 69 | 121 | 79 | - 34,7 |
| Stangenbohnen | 124 | 109 | 129 | 114 | - 11,6 |

| | | | | | |
|---------------------------------------|---------|---------|---------|---------|--------|
| Erntemengen in dt ²⁾ | | | | | |
| Blumenkohl | 89 636 | 88 098 | 86 997 | 86 521 | - 0,5 |
| Rosenkohl | 16 990 | 14 376 | 21 946 | 14 157 | - 35,5 |
| Wirsing | 31 192 | 25 748 | 31 643 | 29 987 | - 5,2 |
| Kohlrabi | 32 333 | 38 156 | 31 586 | 34 622 | + 10,2 |
| Kopfsalat | 177 262 | 165 317 | 159 188 | 153 515 | - 3,6 |
| Endiviensalat | 27 665 | 26 854 | 30 906 | 26 484 | - 14,3 |
| Feldsalat (Ackersalat) | 16 135 | 14 004 | 15 700 | 15 564 | - 0,9 |
| Möhren (Gelbe Rüben) ³⁾ | 94 512 | 81 003 | 72 713 | 80 294 | + 10,4 |
| Rettich | | 102 910 | | | |
| Lauch (Porree) | 33 066 | 36 105 | 37 302 | 36 969 | - 0,9 |
| Zwiebeln ⁴⁾ | 18 876 | 46 263 | 20 629 | 30 958 | + 50,1 |
| Spargel | 28 753 | 18 813 | 31 146 | 24 372 | - 21,7 |
| Tomaten | 33 639 | 23 386 | 43 904 | 33 048 | - 24,7 |
| Stangenbohnen | 20 792 | 17 846 | 20 024 | 18 097 | - 9,6 |

1) Einschließlich Karotten. - 2) Ergebnisse der Berichterstatterschätzung. - 3) Er-gebnisse der ergänzenden Erntermittlung (Ertragsmessung). - 4) Ohne Winter-zwiebeln.

Tabelle 4
Anbau und Ernte von Gemüse in Unterglasanlagen

| Gemüseart | 1972 | 1978 | Durchschnitt | | Veränderung in % 1973/78 gegen 1967/72 |
|---------------------------------|---------|---------|--------------|---------|--|
| | | | 1967/72 | 1973/78 | |
| Anbauflächen in ha | | | | | |
| Kohlrabi | 21 | 24 | 22 | 24 | + 9,1 |
| Kopfsalat | 52 | 43 | 52 | 45 | - 13,5 |
| Rettich | 66 | 72 | 60 | 71 | + 18,3 |
| Radishes | 41 | 37 | 38 | 40 | + 5,3 |
| Gurken | 41 | 52 | 34 | 47 | + 38,2 |
| Tomaten | 54 | 63 | 51 | 59 | + 15,7 |
| Sonstige zusammen ¹⁾ | 28 | 143 | 26 | 94 | +261,5 |
| Insgesamt | 303 | 434 | 283 | 380 | + 34,3 |
| Erntemengen in dt | | | | | |
| Insgesamt | 179 054 | 250 899 | 165 576 | 215 705 | + 30,3 |

¹⁾ Zum Beispiel Feldsalat, Bohnen, Kresse.

zeuger die Anbaufläche wieder deutlich erweitert. Leicht vermindert wurde im zurückliegenden Jahrzehnt die Erzeugung von Lauch.

Der Spargelanbau ist trotz wachsender Nachfrage und guter Marktpreise vor allem in den siebziger Jahren stark eingeschränkt worden. Ursache hierfür sind der hohe Arbeitsaufwand beim „Spargelstechen“ und Flächenverluste für Straßenbauten, Wohnungsbau und Gewerbeansiedlung, wovon die im Oberrheintal zumeist in Ortsnähe gelegenen Spargelflächen besonders betroffen sind.

Bei den wichtigsten Fruchtgemüsearten Tomaten und Salatgurken sowie den Stangenbohnen wurden die Produktions-

kapazitäten im Freiland sehr stark verringert, gleichzeitig aber die Erzeugung „unter Glas“ erhöht. Im ganzen gesehen konnte durch die Anbauverlagerung bei Stangenbohnen und Salatgurken der Produktionsumfang gut behauptet werden, während bei Tomaten die Inlandserzeugung weiter zurückgeht.

Bei der Anbauerhebung 1978 sind in Baden-Württemberg erstmals auch die Gemüsearten Eissalat (Freilandanbau 38 ha), Chinakohl (37 ha), Zuckermais (21 ha) und Paprika (Unterglasanbau 4 ha) erfaßt worden, die früher ausschließlich im Ausland angebaut wurden, inzwischen aber auch hierzulande größere Bedeutung im Verkaufssortiment der Gemüseerzeuger erlangt haben.

Schlußbetrachtung

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die baden-württembergischen Gemüsebaubetriebe im zurückliegenden Jahrzehnt aufgrund außerordentlich stark gestiegener Importe und höherer inländischer Produktion mit beträchtlichen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hatten und teilweise auch Einkommenseinbußen hinnehmen mußten.

Es wäre aber fehl am Platze, die Entwicklungsperspektiven im Gemüsebau pessimistisch zu beurteilen. Da der Gemüsebau mit dem Übergang zu größeren Betriebseinheiten und besseren Fachkenntnissen der auf diese Sonderkultur spezialisierten Betriebsleiter immer weniger spekulativ betrieben wird, kann künftig mit einer größeren Anbaustabilität gerechnet werden. Wenn es dann noch gelingt, die Vorteile der marktnahen Erzeugung besser zu nutzen und „in Marktlücken“ zu produzieren – zum Beispiel bevorzugter Anbau heimischer Spezialitäten wie Spargel, Rettich oder Feldsalat –, ergeben sich für den baden-württembergischen Erwerbsgemüsebau wieder günstigere Zukunftsaspekte.

Gerhard Schwarz

Buchbesprechungen

Herbert Büning/Götz Trenkler, Nichtparametrische statistische Methoden; Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York 1978; 435 Seiten, Leinen DM 98,-; ISBN 3-11-006678-5.

Im vorliegenden Buch haben die Autoren nach ihren eigenen Aussagen eine Darstellungsmethode gewählt, die nicht nur „Kochrezepte“ bietet, sich aber auch nicht in der theoretischen Darlegung des Stoffes erschöpft. Dieses angestrebte Ziel wurde weitgehend erreicht.

Nach einer zwei Kapitel umfassenden Einführung in die grundlegenden Begriffe (Meßniveau von Daten, Wahrscheinlichkeitstheoretische und statistische Grundbegriffe) werden in 7 Sachkapiteln vorwiegend Testprobleme auf der Basis nichtparametrischer Methoden gelöst. Die Kapitelüberschriften geben eine gedrängte Inhaltsübersicht: geordnete Statistiken und Rangstatistiken, Einstichproben-Problem, Zweistichproben-Problem für unabhängige Stichproben, Zweistichproben-Problem für verbundene Stichproben, c-Stichproben-Problem, Unabhängigkeit und Korrelation, Relative Effizienz. Im Schlußkapitel werden einige spezielle Methoden dargeboten, die sich in das Darstellungsschema aus verschiedenen Gründen nicht einordnen ließen (z. B. Verfahren zur Zeitreihenanalyse, segmentielle nichtparametrische Testverfahren). Der über 300 Seiten umfassende Text wird ergänzt durch einen kleinen mathematischen Anhang (über Jacobi-Transformation und Stieltjes-Integral). Die meisten Kapitel enthalten am Ende einige Aufgaben, für die auch Lösungen dargeboten werden. Rund 70 Seiten umfaßt das angelegte Tabellenwerk, dem noch ein über 20seitiges Literaturverzeichnis folgt. Das Sachverzeichnis ist vergleichsweise etwas kurz geraten. Das Lehrbuch ist für Lehrende und Lernende gleichermaßen empfehlenswert.

Dipl.-Math. Rolf Deiningner

Christian Leipert, Gesellschaftliche Berichterstattung – Eine Einführung in Theorie und Praxis sozialer Indikatoren; Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York 1978; 284 Seiten, geheftet DM 39,-; ISBN 3-540-08496-7.

Leipert, der sich schon seit geraumer Zeit recht kritisch mit dem Sozialprodukt als Wohlstandsmaß befaßt, legt nun mit seinem neuen Buch eine umfassende, auch von „Anfängern“ lesbare Einführung in die Gesellschaftliche Berichterstattung vor.

Mit der Kritik an der bisher fast ausschließlich marktorientierten Ausrichtung ökonomischer Maßzahlen für die Wirtschaftspolitik, dem steigenden Bedarf an besseren Instrumenten für einen rationellen staatlichen Entscheidungsprozeß und dem spezifisch sozialwissenschaftlichen Interesse an sozialen Indikatoren leitet Leipert seine (und anderer Leute) Überlegungen zu einem Grundkonzept sozialer Indikatoren ein. Er analysiert damit die bestimmenden Eigenschaften sozialer Indikatoren und erläutert Indikatorarten und deren Hauptverwendungszwecke. (Die ungelösten) Selektions- und Aggregationsprobleme werden dabei ausreichend beleuchtet.

Daran anschließend werden verschiedene Ansätze zu einer gesellschaftlichen Berichterstattung vorgestellt. Leipert skizziert die wichtigsten Arbeiten und kommentiert sie knapp. Sie werden zum Teil im Anhang dokumentiert. Im Ausblick grenzt Leipert kurz die Begriffe „Gesellschaftliche Berichterstattung“ und „Soziale Gesamtrechnung“ ab und zeigt Ausbaumöglichkeiten zu einer nichtaggregativen gesellschaftlichen Berichterstattung auf.

Dieses Buch gibt einen guten Überblick über die Grundfragen gesellschaftlicher Berichterstattung sowie über die bis Mitte der 70er Jahre hierzu vorliegenden Arbeiten.

Adalbert Ullrich